

John Rawls
Geschichte
der Moralphilosophie

Hume – Leibniz – Kant – Hegel

Herausgegeben von
Barbara Herman

Übersetzt von
Joachim Schulte

Suhrkamp

Inhalt

Vorwort der Herausgeberin	11
Zu den Texten	22
Einleitung. Neuzeitliche Moralphilosophie (1600-1800) ..	25
1. Ein Unterschied zwischen klassischer und neuzeitlicher Moralphilosophie	25
2. Das Hauptproblem der griechischen Moralphilosophie	27
3. Der Hintergrund der neuzeitlichen Moralphilosophie	30
4. Die Probleme der neuzeitlichen Moralphilosophie	34
5. Das Verhältnis zwischen Religion und Wissenschaft	38
6. Kant über Wissenschaft und Religion	42
7. Zum Studium historischer Texte	45
HUME	
I Psychologisierung der Moral und die Affekte	51
1. Hintergrund. Skeptizismus und Natur-Fideismus	51
2. Klassifikation der Affekte	55
3. Skizze des 3. Abschnitts von Buch II, Teil III	59
4. Humes Erklärung der (nichtmoralischen) Überlegung. Die offizielle Auffassung	63
II Rationale Überlegung und die Rolle der Vernunft	69
1. Drei Fragen in bezug auf Humes offizielle Auffassung	69
2. Drei weitere psychologische Prinzipien	70
3. Überlegung als Umgestaltung des Systems der Affekte	73
4. Das allgemeine Verlangen nach Gutem	78
5. Das allgemeine Verlangen nach Gutem – Affekt oder Prinzip?	80
III Gerechtigkeit als künstliche Tugend	87
1. Die Hauptstadt der Wissenschaften	87
2. Die Grundzüge von Humes Problem	90
3. Der Ursprung der Gerechtigkeit und des Eigentums	94
4. Die Verhältnisse der Gerechtigkeit	96
5. Der Begriff der Konvention	98
6. Gerechtigkeit als bester Plan für Konventionen	104
7. Die beiden Stadien der Entwicklung	107

IV Kritik des rationalen Intuitionismus	110
1. Einleitung	110
2. Einige von Clarkes Hauptthesen	111
3. Der Inhalt des Richtigen und des Falschen	117
4. Die Moralphychologie des rationalen Intuitionismus	119
5. Humes Kritik des rationalen Intuitionismus	121
6. Humes zweites Argument: Die Moral ist nicht beweisbar	124
V Der verständnisvolle Beobachter	129
1. Einleitung	129
2. Humes Erklärung des Mitgefühls	130
3. Erster Einwand. Die Idee des verständnisvollen Beobachters ..	134
4. Zweiter Einwand. Tugend in Lumpen ist dennoch Tugend	138
5. Die erkenntnistheoretische Rolle der moralischen Empfindungen	140
6. Hat Hume einen Begriff der praktischen Vernunft?	145
7. Der Schlußabschnitt des <i>Traktats</i>	147
Anhang. Humes Widerrufung des <i>Traktats</i>	150

LEIBNIZ

I Metaphysischer Perfektionismus	155
1. Einleitung	155
2. Leibniz' metaphysischer Perfektionismus	159
3. Der Begriff der Vollkommenheit	163
4. Leibniz' Prädikat-im-Subjekt-Theorie der Wahrheit	167
5. Anmerkungen zu Leibniz' Erklärung der Wahrheit	173
II Der Geist als aktive Substanz. Freiheit	177
1. Der vollständige Individualbegriff umfaßt aktive Kräfte	177
2. Geister als rationale Einzelsubstanzen	182
3. Echte Freiheit	186
4. Vernunft, Urteil und Wille	190
5. Eine Anmerkung zum praktischen Standpunkt	197

KANT

I <i>Grundlegung</i> . Vorrede und Erster Abschnitt	201
1. Einleitende Bemerkungen	201
2. Einiges zur Vorrede. Absätze 11-13	204
3. Die Idee des reinen Willens	208

Inhalt	7
4. Das Hauptargument des Ersten Abschnitts der <i>Grundlegung</i> ..	212
5. Der absolute Wert des guten Willens	214
6. Der besondere Zweck der Vernunft	218
7. Zwei Rollen des guten Willens	219
II Der kategorische Imperativ. Erste Formulierung	224
1. Einleitung	224
2. Ideale moralische Akteure und ihre Merkmale	226
3. Das KI-Verfahren in vier Schritten	230
4. Kants zweites Beispiel: das unredliche Versprechen	233
5. Kants viertes Beispiel: die Maxime der Gleichgültigkeit	236
6. Zwei Informationsbeschränkungen	239
7. Die Struktur der Motive	242
III Der kategorische Imperativ. Zweite Formulierung	247
1. Die Beziehung zwischen den Formulierungen	247
2. Verschiedene Fassungen der zweiten Formulierung	250
3. Rechtspflichten und Tugendpflichten	251
4. Was ist Menschheit?	255
5. Die negative Interpretation	257
6. Die positive Interpretation	262
7. Abschließende Bemerkungen über <i>Grundlegung</i> , II, 46-49 (S. 427-429)	264
IV Der kategorische Imperativ. Dritte Formulierung	269
1. Dem moralischen Gesetz Eingang verschaffen	269
2. Die Autonomie-Formulierung und ihre Interpretation	272
3. Der Vorrang der Vernunft	276
4. Das Reich der Zwecke	279
5. Wie das moralische Gesetz der Anschauung nähergebracht wird	283
6. Um welche Analogie geht es?	287
V Der Vorrang des Rechten und das Objekt des moralischen Gesetzes	289
1. Einleitung	289
2. Sechs Auffassungen des Guten. Die erste Dreiergruppe	291
3. Die zweite Dreiergruppe von Auffassungen des Guten	296
4. Autonomie und Heteronomie	300
5. Der Vorrang des Rechten	305
6. Eine Anmerkung zu den wahren menschlichen Bedürfnissen ..	308

VI	Moralischer Konstruktivismus	312
	1. Ein letzter Blick auf den rationalen Intuitionismus	312
	2. Kants moralischer Konstruktivismus	314
	3. Das konstruktivistische Verfahren	315
	4. Eine Bemerkung und ein Einwand	320
	5. Zwei Auffassungen von Objektivität	323
	6. Inwiefern ist der kategorische Imperativ synthetisch a priori?	327
VII	Das Faktum der Vernunft	335
	1. Einleitung	335
	2. Das Faktum der Vernunft. Erster Passus	337
	3. Zweiter Passus, §§ 5-8 des I. Hauptstücks der Analytik	341
	4. Dritter Passus, I. Anhang des I. Hauptstücks der Analytik, Absätze 8-15	344
	5. Warum Kant das Vorhaben einer Deduktion des morali- schen Gesetzes aufgegeben haben könnte	347
	6. Welche Art von Beglaubigung spricht für das moralische Gesetz?	350
	7. Fünfter und sechster Passus über das Faktum der Vernunft	353
	8. Resümee	357
VIII	Das moralische Gesetz als Gesetz der Freiheit	358
	1. Abschließende Bemerkungen über Konstruktivismus und gebührende Reflexion	358
	2. Die beiden Standpunkte	361
	3. Kants Widerstand gegen Leibniz' Freiheitsauffassung	363
	4. Absolute Spontaneität	367
	5. Das moralische Gesetz als Gesetz der Freiheit	370
	6. Die Ideen der Freiheit	373
	7. Fazit	378
IX	Die Moralphysikologie der <i>Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i> (Erstes Stück)	380
	1. Die drei ursprünglichen Anlagen	380
	2. Die freie Willkür	383
	3. Die Vernunftvorstellung vom Ursprung des Bösen	389
	4. Die manichäische Moralphysikologie	394
	5. Die Wurzeln der moralischen Motivation in unserer Person	398
X	Die Einheit der Vernunft	401
	1. Der praktische Standpunkt	401

Inhalt	9
2. Das Reich der Zwecke als Objekt des moralischen Gesetzes ...	403
3. Das höchste Gut als Objekt des moralischen Gesetzes	405
4. Die Postulate des Vernunftglaubens	410
5. Der Inhalt des vernünftigen Glaubens	413
6. Die Einheit der Vernunft	417
HEGEL	
I Die Rechtsphilosophie	425
1. Einleitung	425
2. Philosophie als Versöhnung	427
3. Der freie Wille	434
4. Privateigentum	439
5. Bürgerliche Gesellschaft	443
II Sittlichkeit und Liberalismus	450
1. Sittlichkeit. Der Pflichtbegriff	450
2. Sittlichkeit. Der Staat	454
3. Sittlichkeit. Krieg und Frieden	462
4. Eine dritte Alternative	466
5. Hegels Vermächtnis als Kritiker des Liberalismus	470
Register	479